



SchachtZeichen

In Herne und Wanne-Eickel

Informationen & Veranstaltungen





Impressum

Herausgeber: Kulturbüro der Stadt
Herne

Konzeption: Ralf Piorr

Layout/Illustration: Jochen Kliß

Redaktion: Bärbel König-Bargel

Fotos: Bildarchiv der Stadt Herne
(Thomas Schmidt und Kirsten Weber)

S. 7 ujesko

stadt**herne**



Stadtmarketing
Herne

Inhalt

Ein Vorwort. Von Oberbürgermeister Horst Schiereck	5
Die Vision. Von Projektautor Volker Bandelow.....	7

SchachtZeichen

SchachtZeichen am Himmel. Von Ralf Piorr	9
Die Herner und Wanne-Eickeler Zechen. Ein Glossar	17

Programm / Termine

Veranstaltungen.....	53
Ballonpaten und Helfer	72
Karte der SchachtZeichen. Mit Geodaten	74





Ein Vorwort.

350 gelbe Ballone mit langen Fahnen schweben als leuchtende Zeichen über den ehemaligen Schächten des Ruhrgebietes. Bis zu 80 Meter hoch steigen sie in den Himmel und weisen doch tausend Meter in die Tiefe. Sie markieren die Wurzeln unserer Region, zugleich verdeutlichen sie ihren Wandel. In poetischer Heiterkeit vermittelt uns die schwerelose Installation ein starkes Bild von einer aus ihrem Kern und Ursprung heraus starken Landschaft, die mehr als 100 Jahre lang durch Fördertürme geprägt war.

„SchachtZeichen“ ist ein soziales Kunstwerk. Es erstreckt sich über eine Fläche von 4.000 Quadratkilometern und verbindet 41 Städte und ihre Menschen. In Herne zündete die Idee des Projektes sofort. Dennoch galt es, vieles zu organisieren, denn gerade bei uns – mitten im Revier – gab es nicht von ungefähr die meisten Schachtanlagen. Nun aber lassen wir unsere Ballone steigen. Meine Gratulation gilt allen Bürgerinnen und Bürgern und allen Partnern, die dieses so weithin sichtbare Projekt für unsere Stadt mitgetragen haben. „SchachtZeichen“ macht die Vergangenheit lebendig und knüpft – aus alter Bergbautradition heraus – ein symbolisches, aber festes Netz für die Zukunft der Metropole Ruhr.

Horst Schiereck (Oberbürgermeister)





Die Vision.

Ich wuchs jenseits vom Tippelsberg auf. Die Schächte Constantin 6/7 im Blick. Jetzt sind sie weg. Für mich bleibt da ein Loch in der Luft. Bergbau prägte unsere Kultur. Er ist der Grund für Stahl- und Eisenindustrie, Energiewirtschaft, Chemie. Für Einwanderung und Siedlungsbau, Infrastruktur, Freizeit- und Bildungseinrichtungen. Doch er brachte nicht nur Arbeit und Lohn, sondern auch Krankheit und Tod. Auch immateriell – in Sprache und Verhalten, Kunst und Brauchtum – bestimmt der Bergbau von Bergkamen bis Moers, von Haltern bis Hattingen, noch heute das kollektive Unterbewusstsein. Mit seinem Rückzug verändert sich Landschaft und Sozialstruktur. So wuchs die Idee, die Schächte zu markieren - um Fragen nach Vergangenheit und Zukunft auszulösen. Eine ehrgeizige Idee – zu deren Umsetzung viele Menschen nötig sind. Es hat geklappt. Ein großes „Soziales Kunstwerk“ ist entstanden. Auch in Herne.

Allen Beteiligten danke ich von Herzen – und beglückwünsche sie zu ihrem eigenen Erfolg.

Volker Bandelow (der die Idee hatte)



SchachtZeichen am Himmel.

Von Ralf Piorr



„Ich habe sie noch gesehen, die 44er mit Kohle von Erin, sich drehende Seilscheiben auf Teutoburgia, die Fördergerüste von Mont-Cenis, auch die Reste von Lothringen und Constantin, jene qualmende Kokerei von Friedrich dem Großen, und die schwarzen Häuser. Mir liegen die faulen Eier noch auf der Zunge.“

So beschreibt der frühere Bergmann Carsten Wiener in seinem Gedicht „Abgeräumt“ den Strukturwandel. Was ist geblieben von den stolzen Schachtanlagen, die einst Leuchttürmen gleich Suchenden den Weg durch das kohlenverstaubte Wirrwarr des Ruhrgebiets wiesen?

Niemand lebt nur im Augenblick. Wir erinnern uns, erkennen, wer wir sind und wodurch wir uns von anderen unterscheiden. Ohne das „schwarze Gold“ sind die Entstehung und die Entwicklung des Ruhrgebiets nicht zu denken. Über ein Jahrhundert lang fungierte die Kohle als Motor der industriellen Entwicklung und des Wohlstands. Rund um die Fördertürme des Ruhrgebiets wuchsen Kleinstädte und Dörfer zu Großstädten und industriellen Zentren, wuchsen Verkehrsinfrastruktur und Dienstleistungsgewerbe, entstand die Metropole Ruhr.

1957, auf dem Höhepunkt der Steinkohleproduktion, wurden im Ruhrgebiet insgesamt 142 Schachtanlagen betrieben, in denen rund 416.000 Kumpel arbeiteten. Zusätzlich waren fast 200.000 Menschen über Tage in den Verwaltungen und firmeneigenen

Betrieben beschäftigt. Klangvoll waren Namen wie Hibernia, Shamrock und Zollverein, stolze Schlachtschiffe der Prosperität. Tatsächlich aber sind bis heute fast alle Zechen stillgelegt, die Übertageanlagen weitgehend abgeräumt oder museal dechiffriert. Was dereinst gleichzeitig für hunderttausende Menschen Lebensmittelpunkt, Arbeit und Sinnstiftung war, ist wieder unter Tage verschwunden.

Flöze der Erinnerung

Aber die Erinnerung lebt fort und ist Teil unseres kollektiven Gedächtnisses. Gerhard Schmitz wuchs in Röhlinghausen auf. Für ihn ist die Zeche noch gegenwärtig, obwohl im Königsgruber Park längst alle Spuren verwischt sind. Nur die vom Grün umwucherten Protegothauben, die auf die stillgelegten Schächte gesetzt wurden, um anfallendes Grubengas sicher an die Umwelt abzugeben, verweisen auf die Gedächtnisschichten, die wie einst die Kohleflöze weit unter der alltäglichen Oberfläche liegen. „Jeder bekam als Kohlenhauer ein Stück Kohle im Flöz und die musste er mit dem Pickhammer direkt aus der Wand rausmachen. Das war harte Arbeit. Man bekam sein Gedinge pro Meter, also praktisch Akkord. Wir waren mit sechs Hauern im Streb und die meisten von uns haben vier Meter gemacht. Einer machte sechs Meter, und der Paul Langhofer machte sogar acht Meter mit dem Abbauhammer in der Hand. Der verdiente natürlich gutes Geld, aber solche Leute gibt



es heute nicht mehr. Leute, die so viel Kohle gemacht haben, sind frühzeitig unter der Erde gelandet. Der Pütt hat sie alle gefressen“, so Schmitz. Auf dem Gelände von Shamrock Schacht 10 genießen heute im Wanas plantschende Kinder und Erwachsene den Wasserspaß. Gleich daneben bandagieren die Boxer des Boxrings Unser Fritz ihre Fäuste. „Die Zechenleitung hat uns Boxhandschuh, Sandsäcke und Gerätschaften finanziert. Aus alten Teilen zimmerten wir einen Boxring

Der türkische Arbeiter Mikdat Eren (li.) vor der Zeche Friedrich der Große, etwa 1966.

zusammen, mit offiziellem Auftrag, während der Arbeitszeit, statt unter Tage zu fahren. Bald gab es die ersten Erfolge. Wir Kumpels waren ja keine Weicheier. Unsere Staffel war gefürchtet, aber ich habe mich nie auf der Straße geschlagen“, erinnert sich Benno Bönne-
mann, der seit 1952 dabei war.

Die Arbeitswelt im Kohlrevier war männlich geprägt, weibliche Arbeitskräfte fanden sich hinter den Zechentoren in Verwaltungs- und Dienstleistungsbereichen wieder. Unter Tage war die Beschäftigung von Frauen (bis zum April 2008) verboten. Der klassische weibliche Arbeitspart in den Bergarbeiterfamilien bestand in der Selbstversorgung und in unbezahlter Hausarbeit, de facto eine unbezahlte Sieben-Tage-Woche mit Arbeitstagen, die in der Regel länger als die Schicht eines Bergmanns waren. Erst mit der Kohlekrise bröckelten auch die starren Geschlechterverhältnisse.

„Zwei Moslems teufen auf Shamrock und rümpfen die Nase bei Schinken“, titelt das Wan-
ne-Eickeler Tageblatt am 11. Januar 1958 über die ersten türkischen Arbeiter in der Stadt. Ende 1972 machten türkische Arbeiter ein Viertel der Belegschaft der Zeche Friedrich der Große aus, aber in den Bergmanns- und Knappenvereinen, die bis heute ihrem Berufsstand die Treue halten, haben sie keine Heimat gefunden. Ihre Erfahrungen als Migranten im Bergbau und Einwanderer in diese Stadt sind nur selten aufgezeichnet worden. Zur Nostalgie taugten sie ohnehin nicht.

Keiner bleibt unten

In Herne schlendert Rainer Koslowski durch die Straßen seiner Kindheit. Sein Vater war Steiger auf Shamrock 1/2. „Aber ich sollte nichts mit dem Bergbau zu tun haben, da war er immer gegen“, erinnert sich der Sänger, der mit seiner Band „Herne 3“ die Emscherstadt in den 1980er Jahren sogar in die Charts katapultierte. Das „Besondere“ am Kohlenpott, diese schroffe, aber doch herzliche Direktheit der Menschen, das schnelle per Du, sind für ihn auch sozialen Folgen der früheren Maloche. „Diese Kumpelhaftigkeit von unter Tage wurde doch auch in der Kolonie und im Alltag gelebt. 1968 gab es auf Shamrock eine Schlagwetterexplosion und vier Kumpels gingen verschütt. Mein Vater kannte den Streb und wusste, dass keiner überlebt hatte. Trotzdem haben sie Wochen gebuddelt, nur um die Leichen zu bergen, damit sie eine anständige Beerdigung bekamen. ‚Keiner bleibt unten‘ hieß es doch.“

Gelbe Heliumballone schweben nun am Himmel und markieren kilometerweit sichtbar Orte, an denen Schachtzechen standen. Landschaften und Stadträume haben sich verändert. Die Bergwerksstandorte sind heute Wohnsiedlungen, Grünflächen und Kulturorte. Der Bergbau war Schrittmacher für die beiden Emscherstädte Herne und Wanne-Eickel. Schachtzeichen will diese verborgene Topographie noch einmal sichtbar machen. Nicht nur am Firmament. Und nicht im Sinne einer verklärenden Nostalgie, sondern als „nach-denken“ über uns, über unsere Heimat und die Probleme, die es zu lösen gilt. Die Zukunft beginnt

heute. SchachtZeichen lebt davon, dass sich Menschen gemeinsam engagieren. Und etwas zeichnet das Ruhrgebiet seit seiner Entstehung aus: Der Wille und die Phantasie, mit Veränderungen und neuen Herausforderungen umgehen zu können. Diese Ressource ist hier vorhanden und nahezu unbegrenzt. SchachtZeichen lässt sie leuchten – oder besser: aufsteigen. Bis zu 80 Meter hoch.

Hinter dem Thema der „malochenden Männer“ verschwindet bis heute die Leistung der Frauen. Washtag an der Bergmannstraße, Röhlinghausen.





Die Herner und Wanne-Eickeler Zechen.

Ein Glossar.

Constantin



Die Zeche Constantin der Große lag auf Herner und Bochumer Gebiet und besaß insgesamt zwölf Schächte, mehrere Kokereien und acht Schachtanlagen. Die Schächte 4 bis 11 waren untereinander durch Eisenbahntrassen verbunden. Die Schachtanlage 4/5 lag an der Waldstraße auf Herner Stadtgebiet (Breitengrad: 51°31'21.69" / Längengrad: 7°14'32.35"). 1894 wurde dort die erste Schicht verfahren. Die Stilllegung erfolgte 1967. Die Tagesanlagen wurden vollständig abgeräumt, die Abraumhalde landschaftsgestaltend auf dem Zechenglände verteilt und der Natur überlassen. Das Gelände wird als Naherholungsgebiet genutzt. Die beiden Schachtstandorte sind noch an ihren wenige Meter auseinander liegenden und mittlerweile vom Grün umwachsenden Protegohauben zu erkennen.

 Das Schachtzeichen für Constantin Schacht 11 befindet an der Gysenbergstraße (gegenüber „Haus Voss“) in der Nähe des Gysenbergs und wird von Anwohnern betreut.



Friedrich der Große



Die Zeche, die im Volksmund „Piepenfritz“ genannt wurde, lag im Stadtteil Horsthausen. 1870 begann das Abteufen von Schacht 1. Vier Jahre später wurde die erste Kohle gefördert. Wassereinbrüche, Grubenbrände und Schlagwetterexplosionen erschwerten den Betrieb. Im Bereich der Schächte 1/2 ist eine Wohnbebauung entstanden. Nach Stilllegung der Zeche am 31. März 1978 wurden auf dem Gelände der Schächte 3/4/6 sämtliche Gebäude und Anlagen abgeräumt. Das stählerne Strebengerüst von Schacht 3 wurde bei den Abbrucharbeiten demontiert und in Dortmund auf der Zeche Zollern museal wieder aufgestellt. Auf dem 550.000 qm großen Areal entstand das gleichnamige Gewerbegebiet. Aus dem früheren Stichkanal, der Verbindung zum Rhein-Herne-Kanal und Dortmund-Ems-Kanal, hat man Anfang 1938 das Wasser abgelassen. Auf dieser Trasse wurde am 18. Dezember 1975 das Teilstück zwischen Herne und Castrop-Rauxel der Autobahn A 42 eingeweiht.

⚠ Das SchachtZeichen steht auf dem Gelände des Tennisvereins „Friedrich der Große“ an der Kanalstraße 9 (Schacht 1/2). Die alte Maschinenhalle wird heute gewerblich genutzt.

⚠ Das SchachtZeichen für die Schächte 3/4 befindet sich auf dem Firmengelände der Phönix Pharmahandel GmbH im Gewerbegebiet Friedrich der Große in Herne-Börnig.



Hannibal 2



Das Hauptareal der Zeche befand sich in Bochum-Hofstede. 1867 konnte mit der Zeche Constantin eine gemeinsame Anschlussbahn zum Bahnhof Herne der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft errichtet werden. Ab 1872 wurde in Eickel der Schacht 2 etwa einen Kilometer nordwestlich von Schacht I niedergebracht, der vier Jahre später in Betrieb ging. 1913 erreichte die Kohleförderung des Eickeler Schachtes 983.000 Tonnen mit 3.570 Beschäftigten. 1926 wurde die Produktion stillgelegt. Der über dem Schacht errichtete Malakowturm wurde 1978 abgerissen. 1936 entstand auf dem Zechengelände ein Chemiewerk der Friedrich Krupp AG („Benzin aus Kohle“). Wegen des kriegswichtigen Treibstoffwerkes wurde der Eickeler Markt von den alliierten Luftangriffen stark in Mitleidenschaft gezogen.

 Das Schachtzeichen befindet sich auf dem Gelände von Evonik Industries (Tor Süd, Magdeburgerstraße) in Eickel und wird von Werksangehörigen betreut. Der Ballon ist ca. 500 Meter Luftlinie vom der Protegoröhre für Schacht 2 entfernt.



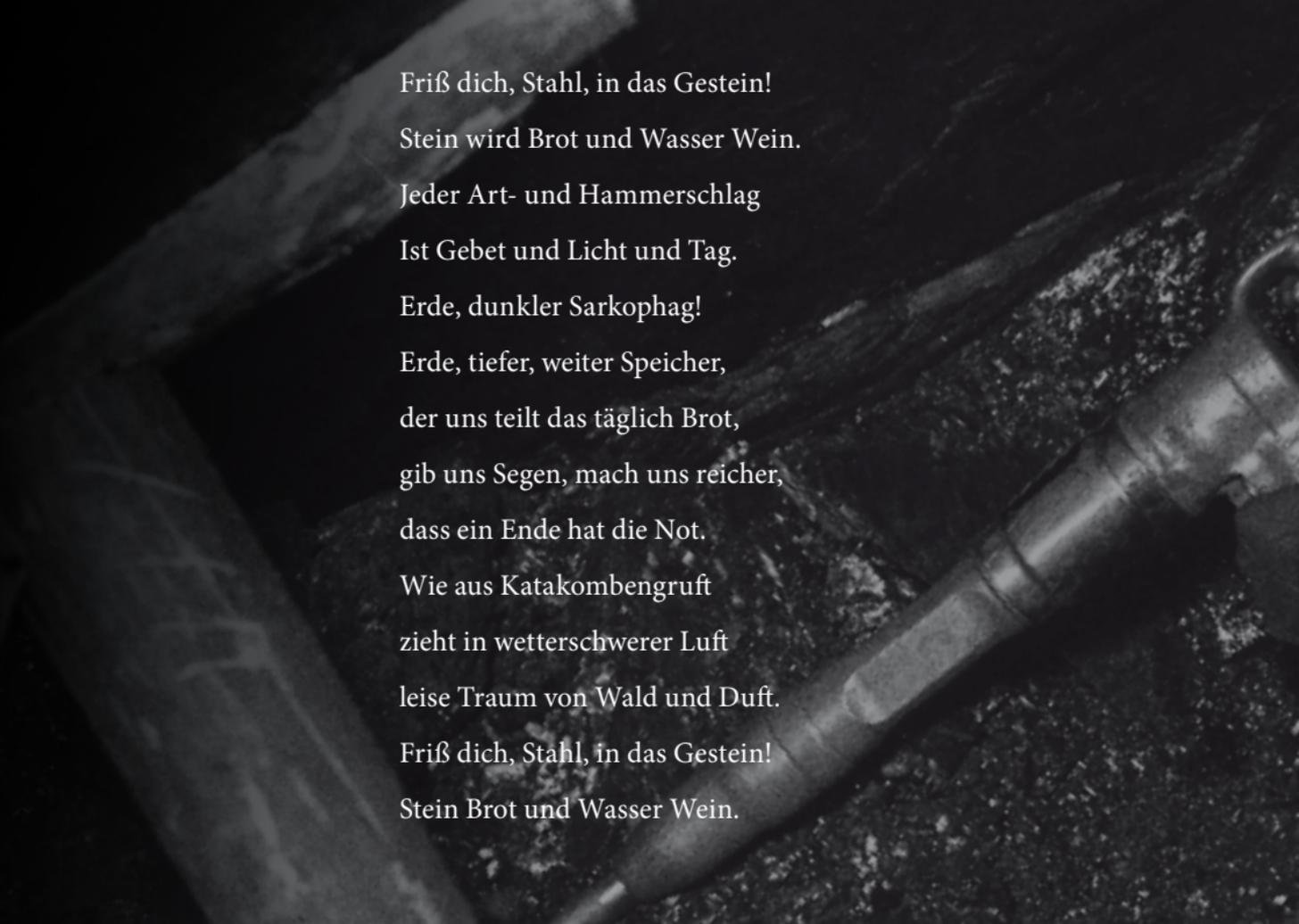
Julia



„In versunkener Ergriffenheit stehe ich vor der Zeche und starre in ein Gewirr von mannigfachen Bauten. Mit Hochachtung vor der hier unausgesetzt sich aufs höchste betätigende Arbeit überschaut man im vergeisternden Scheine der Bogenlampen die rauchumwogte Stätte. Blutigrot wölbte es sich über uns, in flammender Schönheit tauchte alles vor uns auf. Wie wunderbar sich alles in das Rot hinein hob. Zwar verspüren wir überall Industrielärm, tausend summende, hämmernde Geräusche, aber was kümmerts einen in dieser Stimmung?“ So beschrieb der Heimatforscher Willy Decker Anfang der 1920er Jahre seinen Besuch auf der Zeche Julia. 1867 wurde in Baukau mit dem Teufen begonnen. Bis 1889 wurde Julia unter dem Namen „Barillon“ geführt. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges fanden fast 2.000 Beschäftigte auf der Anlage Brot und Arbeit. Die Stilllegung erfolgte im Mai 1961. Nach Abbruch der Tagesanlagen und Verfüllung der Schächte wurde auf dem Gelände 1964 der Herner Großmarkt eröffnet.

A Das SchachtZeichen befindet sich auf dem Parkplatz des real-Supermarktes, Am Großmarkt, auf dem sich auch die Protegohaube der Schachanlage 2 befindet.





Friß dich, Stahl, in das Gestein!
Stein wird Brot und Wasser Wein.
Jeder Art- und Hammerschlag
Ist Gebet und Licht und Tag.
Erde, dunkler Sarkophag!
Erde, tiefer, weiter Speicher,
der uns teilt das täglich Brot,
gib uns Segen, mach uns reicher,
dass ein Ende hat die Not.
Wie aus Katakombengruft
zieht in wetterschwerer Luft
leise Traum von Wald und Duft.
Friß dich, Stahl, in das Gestein!
Stein Brot und Wasser Wein.



Bergarbeiter-Gedicht, aufgezeichnet von Heinrich Lührig

Königsgrube



„Röhlinghausen war die Zeche Königsgrube und Königsgrube war Röhlinghausen. Da gab es kein Vertun. Jeder lebte vom Pütt und als der geschlossen wurde, warf das für den Stadtteil Probleme auf, die bis heute nicht gelöst sind“, resümiert Gerhard Schmitz, in Röhlinghausen aufgewachsen und später Steiger auf Königsgrube. Die Zeche war mit ihren 1856 abgeteuften Schächten die älteste in Wanne-Eickel. Zum „Wahrzeichen“ gehörte die „Asthmabrücke“, eine stilgerechte Eisenkonstruktion mit hohen Winkeltreppen, die den Stadtteil über das Werks Gelände hinweg miteinander verband. Wenn bei Absatzmangel Kohlen auf Halde gekippt wurden und vor sich hin schwelten, nebelten Kohlenoxydgase die Fußgängerbrücke regelmäßig ein, so dass Passanten, die die Brücke überquerten, unter Reizhusten litten. 1962 wurde die Anlage stillgelegt. Heute befindet sich auf dem Gelände der „Königsgruber Park“, eine Grünfläche, in der die natürliche Entwicklung mit ihrer selbstregulierenden Kraft vorherrscht.

K Das Schachtzeichen befindet sich im „Königsgruber Park“. Im Café des DRK-Altenhilfezentrums, Bergmannstraße 20, befindet sich eine Ausstellung zur Zechengeschichte.



Mont-Cenis







„Natürlich wurde voll gearbeitet! Ich war Anschläger auf der Zeche Mont-Cenis 2/4 im Revier 3. Mein Vereinskamerad Leo Konopczynski war Fördermaschinist. Anfangs waren von elf Spielern noch zehn auf der Zeche beschäftigt“, erzählte einst Hännes Adamik, legendärer Stürmer des SV Sodingen, der am 24. März 2005 verstarb. Sodingen war Fußball im Schatten des Förderturms und es war die Zeche Mont-Cenis, die über Jahrzehnte hinweg die Entwicklung des Stadtteils dominierte. Man wohnte in der Kolonie, traf sich am Schacht, in der Kaue, in der Kneipe und am Wochenende bei den Spielen der Grün-Weißen.

Die erste Kohleförderung auf Mont-Cenis begann 1875. Ab 1893 erfolgt die Erweiterung der Anlage durch eine Kohlenwäsche und die Errichtung weiterer Förderschächte. Zur Jahrhundertwende arbeiten 2.389 Mann auf Mont-Cenis und fördern 715.175 Tonnen Kohle. In 522 Wohnungen siedeln 4.037 Einwohner - fast achtmal so viele Menschen wie noch 25 Jahre zuvor. Am 20. Juni 1921 forderte das schwerste Grubenunglück der Herner Bergbaugeschichte 85 Todesopfer. Mit der Absatzkrise des Steinkohlenbergbaus wurde die

Förderung sukzessiv reduziert, obwohl 1969 sogar die 1.300-Meter-Sohle aufgefahren wurde, die tiefste Hauptfördersohle im Ruhrbergbau. 1973 übernahm die Zeche Friedrich der Große Mont-Cenis, aber auch der Verbundanlage war keine große Zukunft mehr beschieden, so dass am 31. März 1978 die Stilllegung erfolgte.

Auf der Zechenbrache Mont-Cenis hat der Stadtteil Sodingen heute eine neue Mitte erhalten. Den Mittelpunkt der Maßnahme bildet die 1999 eröffnete „Akademie Mont-Cenis“. Die 176 m lange, 72 m breite und 15 m hohe gläserne Mikroklimahülle auf Holztragwerk ist das größte dachintegrierte photovoltaische Solarkraftwerk der Welt.

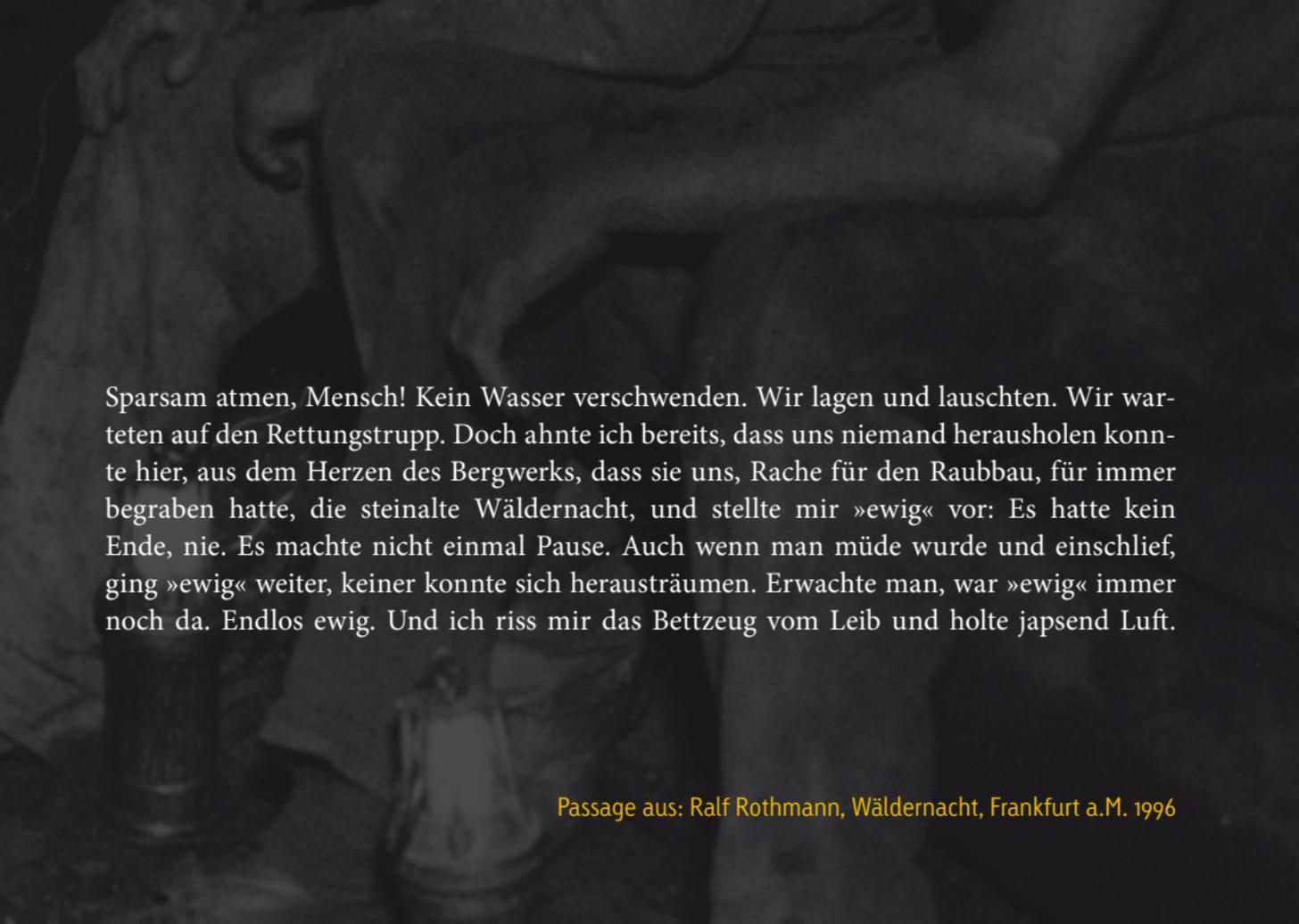
 Das Schachtzeichen für die Schächte 1/3/5 befindet sich vor der Akademie Mont-Cenis und wird vom Bergmanns-Unterstützungsverein Herne-Sodingen 1885 betreut.

 Das Schachtzeichen für den Doppelschacht 2/4 liegt auf dem Fußballplatz des SV Sodingen, Am Holzplatz, und wird von den Mitgliedern des Vereins betreut.



Unter Tage ist es immer dunkel, immer Nacht, hatte mein Vater als jüngerer Mann oft gesagt, als Mann in meinem Alter. Staub, Durst, Staub, was soll ich dir erzählen. Da unten liegen versunkene Wälder, du steigst im Schacht durch Jahrtausende, legst dich krumm und rackerst dich ab, und am Ende reicht es wieder nur für Margarine. Schau in den Ofen, da glüht die Kraft. Schau in den Aschenkasten.

Und ich, als Kind, ich malte mir aus: Die ganze Erdkugel gefüllt mit Nacht, nur hier und da ein Stück Kristall, ein Goldkorn gar, und nirgendwo, verloren in der tiefsten Schwärze, das Helmlicht meines Vaters. Ich schwitzte unterm Gebirge der Bettdecken wie er in seinen Flözen, wir kämpften uns zu einer Kohlenader durch, fette Anthrazit. - Stärkere Stützen! Den Abraumpanzer nach vorn! - Doch plötzlich fernes Grommeln, Gasgeruch. Die Taschenlampe flackerte. Ein Stollen, der Fluchtweg brach ein.



Sparsam atmen, Mensch! Kein Wasser verschwenden. Wir lagen und lauschten. Wir warteten auf den Rettungstrupp. Doch ahnte ich bereits, dass uns niemand herausholen konnte hier, aus dem Herzen des Bergwerks, dass sie uns, Rache für den Raubbau, für immer begraben hatte, die steinalte Wäldernacht, und stellte mir »ewig« vor: Es hatte kein Ende, nie. Es machte nicht einmal Pause. Auch wenn man müde wurde und einschlief, ging »ewig« weiter, keiner konnte sich herausträumen. Erwachte man, war »ewig« immer noch da. Endlos ewig. Und ich riss mir das Bettzeug vom Leib und holte japsend Luft.

Passage aus: Ralf Rothmann, Wäldernacht, Frankfurt a.M. 1996

Pluto



In der direkten Nähe zu der gerade fertig gestellten Köln-Mindener Eisenbahn ließ die Pluto Bergbau Aktiengesellschaft 1857 den ersten Schacht abteufen (Thies). 1873 kam Schacht 2 (Wilhelm) hinzu. Der Standort Pluto-Wilhelm wurde in den Folgejahren ausgebaut und bekam die zentrale Rolle der gesamten Schachtanlage. Zwischen 1953 und 1963 wurden die inzwischen veralteten Tagesanlagen nach Plänen des Architekten Fritz Schupp, der 1930 auch den Schacht XII der Zeche Zollverein in Essen entworfen hatte, erneuert. Der Architekt setzte bei seinen Industriebauten auf spiegelsymmetrische Anlagen und Sichtachsen. So flankieren das Doppelbockgerüst zwei spiegelbildliche Fördermaschinenhäuser. „Wir müssen erkennen, dass die Industrie mit ihren gewaltigen Bauten nicht mehr ein störendes Glied in unserem Stadtbild ist, sondern ein Symbol der Arbeit, ein Denkmal der Stadt“, erklärte der Architekt. Die letzte Schicht wurde am 31. März 1976 gefahren. 1999 wurden das 56 Meter hohe Fördergerüst, die Schachthalle und die beiden Maschinenhäuser unter Denkmalschutz gestellt. Eine grundlegende Sanierung steht jedoch aus, so dass „unser





RAG

Deutsche Steinkohle

← Servicebereich
Technik- und Logistikdienst

RAG

Ruhranalytik

← Zentrallabor
Prüfwesen
Zentralarchiv
Zentralstelle für Arbeitsauskünfte

Zentrale Dienstleistungen

Wasserhaushalt

Serviceleistungen

Grubenreparatur

← Arbeitsmedizinisches Zentrum



kleines Weltkulturerbe“, so Annette Lewandowski von der Denkmalbehörde der Stadt Herne, heute vor sich hin dämmert. Auf dem Gelände von Pluto-Thies werden alte Zechenaufbauten vom Technischen Hilfswerk und vom Sportverein TV Wanne genutzt, der zum Beispiel die alte Waschkäue zu einer Turnhalle umfunktioniert hat.

A Das SchachtZeichen befindet sich an dem Doppelbock über Schacht Wilhelm, Wilhelmstraße 98 und wird von der RAG betreut.

A Das SchachtZeichen befindet sich auf der Erich-Höll-Sportanlage des TV Wanne, Plutostraße 19, und wird von den Mitgliedern des Vereins betreut. Dort sind die Waschkäue, das verfallene Pfortnerhäuschen und einige Erinnerungsstücke zu besichtigen.

Shamrock



„Die Männer schoben sich zur Lampenstube. Reflexhaft prüften die Kumpels das Geleucht auf seine Funktionstüchtigkeit - in der Schwärze der Nacht unter Tage konnte Licht Leben retten. Ein eisiger Windstoß riss Leo aus seinen Gedanken. An der Hängebank warteten schon die Fahrkörbe, um die Knappen in die Tiefe zu bringen. Leo gab seine Marke dem Hängebankmeister und stieg in den Korb. Die Sätze, die Etagen des Fahrkorbes, waren so niedrig, dass die Kumpels darin nur kauern konnten. Der Anschläger gab das Signal. Die Fahrt in den Bauch der Erde begann. Als der Korb mit zunehmender Geschwindigkeit nach unten sauste, schlug Leos Herz höher. Er war wieder in seinem Berg.“ Eine Passage aus Rafael Seligmanns Roman „Die Kohle-Saga“ (2006), dessen Handlung rund um die Zeche Shamrock kreist.

Shamrock wurde von dem Iren William Thomas Mulvany als erste Herner Zeche gegründet und nach dem irischen Nationalsymbol, dem Kleeblatt, benannt. 1860 begann die



Förderung. Die Zeche war Teil der Hibernia AG, der größten Bergwerksgesellschaft des Ruhrgebiets mit Sitz in Herne. Von 1897 bis 1975 führte die Stadt Herne als Erinnerung an das Bergwerk ein Kleeblatt mit Schlägel und Eisen im Wappen. 1967 wurde die Zeche stillgelegt.

Im gleichen Jahr erfolgte am Schacht 3/4/11, der auf Wanner Gebiet lag, der Durchschlag zur Recklinghäuser Zeche General Blumenthal. Die Distanz von bis zu 18 Kilometern unter Tage wurde ab 1968 durch eine automatische mannlose Lokomotivförderung überwunden. „Wir hatten keinen eigenen Kohleabbau mehr, sondern die kam von Recklinghausen. Hier wurde sie hoch geholt, in der Kohlenwäsche gereinigt und sortiert“, erzählt der Wanner Gerd Pahl, der als Elektriker 36 Jahre lang auf der Schachanlage 11 gearbeitet hat. „Mein Pütt“, sagt er, ohne verklärende Nostalgie. Am 30. Juni 2001 wurde schließlich auch im Schacht 11 der letzte Förderwagen zu Tage gehoben. Die Anlage soll gesprengt werden, aber der Termin wurde bisher immer wieder verschoben. Seitdem liegen die Aufbauten wie ein gestrandeter Wal auf der Industriebrache.

 Das SchachtZeichen befindet sich auf dem Werksge-
lände der Chemiefirma SASOL, auf dem sich verteilt die
Schächte 1/2/6/9 befanden.





⚠ Das SchachtZeichen für Schacht 7, der 1902 als Wetterschacht in Betrieb genommen und 1967 verfüllt wurde, befindet sich auf dem Gelände der Firma Graf Reisen, Koniner Straße 6-10.

⚠ Das SchachtZeichen für Shamrock 10 befindet sich auf dem Parkplatz des WANANAS, Am Freibad 30, 44649 Herne, und wird betreut von Mitarbeitern des Freizeitbades und des Boxvereins SW Unser Fritz.

⚠ Das SchachtZeichen für den früheren Schacht 11 befindet sich am Eingang „Bergwerk Blumenthal/Haard Schacht 11“ in der Kastanienallee und wird von Schülerinnen und Schülern der Hibernia-Schule betreut.



Teutoburgia

Seit 1925 stehen hier die Förderkörbe still. Die Zeche gehörte zum Bochumer Verein und wurde nur bescheidene 16 Jahre betrieben. Vier Jahre nach der Stilllegung erfolgte von der Castroper Zeche Erin aus ein Durchschlag zu den Feldern Teutoburgias, um von dort aus die Ressourcen zu nutzen. Bis zur Stilllegung von Erin 1983 wurden die Schächte als Wetter- und Seilfahrtschacht genutzt. 1984 wurden bis auf das Schachtgerüst und die Maschinenhalle alle Anlagen abgebrochen. Seit den 1990er Jahren ist dieses Ensemble eingebettet in einen „Kunstwald“, der neben modernen Plastiken auch die Umrisse der abgerissenen Zechenbauten am Boden nachzeichnet. Die Maschinenhalle wird vom Klangkünstler Christoph Schläger als Atelier benutzt. Die Siedlung und die Reste der Zeche lassen auch heute noch das typische Ensemble von Kolonie und Arbeitsstätte des Bergbaus erkennen.



Das Schachtzeichen befindet sich im Kunstwald Teutoburgia, Schadeburgstraße, und wird von Anwohnern betreut.



Unser Fritz



1871 wurde im Emscherbruch der erste Kohlenschacht „Sophie“ abgeteuft. Das Bergwerk wurde unter dem Eindruck „der herrlichen Waffentaten von Kronprinz Friedrich Wilhelm“ im Deutsch-Französischen Krieg „Unser Fritz“ genannt. Nach dem Ersten Weltkrieg litt die Zeche unter der französischen Ruhrbesatzung, so dass die Förderung fast zum Erliegen kam. 1938 übernahm die Gelsenkirchener Zeche Consolidation den Betrieb. Die Schächte im Wanner Norden dienten fortan nur zur Seilfahrt, zum Bergeversatz und zur Wetterführung. Nach Gründung der Ruhrkohle AG wurden die Schachtanlagen Consolidation/Unser Fritz und Pluto 1970 zu einer Werksdirektion zusammengefasst. Die letzte Seilfahrt fand am 2. Oktober 1993 statt.

Als ältestes Zeugnis der Bergbaugeschichte in Herne und Wanne-Eickel ist der 1871 errichtete Malakowturm über dem Schacht „Sophie“ erhalten geblieben; einer von dreizehn Malakowtürmen im Ruhrgebiet, die als Zeugen der Bergbaugeschichte unter Denkmalschutz stehen.

(F)

Gypsum Plant

March 12, 1906

U.S. Gypsum Co. Plant
Per my letter of the 10th
enclosed quote the Board
of the Gypsum Co. for
the purpose of my report
on the Gypsum Co. for
the purpose of my report





Im alten Kauengebäude von „Unser Fritz 2/3“ befindet sich heute die renommierte Künstlerkolonie. Vorreiter der Bewegung war der Objektkünstler Helmut Bettenhausen, der im ausrangierten Pütt 1964 sein Atelier eingerichtet hatte. Heute hat sich das Programm durch Ausstellungen, Konzerte und Lesungen verdichtet und die „Künstlerzeche Unser Fritz“ hat sich im mittleren Ruhrgebiet längst einen Namen für innovative Ausstellungen und Ideen gemacht. Umliegend entstand auf dem fast drei Hektaren großen ehemaligen Zechengelände der Kulturpark „Unser Fritz 2/3“ mit einer Spiellandschaft, Klettergarten, Gastronomie und dem neuen Schifanleger „Unser Fritz“.

 Das SchachtZeichen für den Schacht Unser Fritz 1/4 („Sophie“) wird vom „Kasinoverein Harmonie Unser Fritz“ betreut. An der Unser-Fritz-Straße 176, direkt gegenüber dem Malakowturm der Anlage, trifft sich der Kasinoverein in der Jänkner’schen Villa, dem 1871 erbauten Haus des ehemaligen Kokerei-Direktors, die seit 2000 unter Denkmalschutz steht.



 Das SchachtZeichen an der Künstlerzeche wird von der Kolping-Familie Wanne-Eickel betreut. Während des gesamten Zeitraums finden Veranstaltungen statt.

Von der Heydt



Eine der ältesten Zechen auf dem Alt-Herner Stadtgebiet und eine der ersten, die verschwunden ist. Bereits 1864 wurde der erste Schacht abgeteuft, damals noch unter dem Namen Providence, da sich die Mutung noch im Besitz der belgisch-französischen Gesellschaft „Société civile des Charbonnages de Herne-Bochum“ befand. 1889 erwarb die Harpener Bergbau AG in Dortmund die Zeche und änderte den Namen in Erinnerung an den preußischen Handels- und Finanzminister August Freiherr von der Heydt. Ab 1918 wurde die Kohle unter Tage zur Zeche Julia transportiert und dort über Tage gehoben. Zehn Jahre später erfolgte die komplette Übernahme durch Julia. Auf der Zechenbrache im Ortsteil Baukau sind später verschiedene Wohnbebauungen entstanden.

 Das SchachtZeichen befindet sich auf dem Gelände des 1977 eröffneten Seniorenzentrums „St. Georg“ an der Wörthstraße.




St. Georg
Krankenhaus

Hauptzugang →



Veranstaltungen / Ausstellungen

vom 22. bis zum 30. Mai



Fußballtage im Westen

Wohl kaum eine andere Zeit besitzt im Westen einen derart legendären Ruf wie die Oberliga West von 1947 bis 1963. Mannschaften wie der SV Sodingen und Sportfreunde Katernberg und Typen wie der „Boss“ Helmut Rahn gehören zum fußballerischen Gedächtnis unserer Region. Die Ausstellung präsentiert, in Zusammenarbeit mit „RevierSport“, Fotos von der unmittelbaren Nachkriegszeit bis hin zum Wirtschaftswunderland.

 Vereinsheim im Glück-Auf-Stadion des SV Sodingen
Am Holzplatz 1a, 44627 Herne-Sodingen.

Öffnungszeiten:

Am Wochenende ganztägig, in der Woche ab 17 Uhr
Für Gruppen nach Absprache: 02323/30966 [Stadion].



Die Zeche Shamrock und die Hibernia AG

Der Name „Shamrock“ steht für die gesamte Bergbaugeschichte der Stadt Herne. Auch der Ausstellungsort ist historisch: Früher hieß die heutige Kulturgaststätte „Haus Biermann“, und der Eingang lag genau gegenüber dem Zechentor von Shamrock 1/2. Für die Kumpels ein kurzer Weg vom Pütt in die Kneipe.



 SASOL / Kulturgaststätte Sonne
Shamrockstraße 121, 44623 Herne

Öffnungszeiten:
Pfungstamstag und -sonntag ganztägig,
danach ab 20 Uhr.

Die „Zeche Königsgrube“

Der industrielle „take-off“ im Amtsbezirk Wanne setzte zunächst in Röhlinghausen ein. Aus Dörfern wurden innerhalb weniger Jahrzehnte Bergbaustädte. Dort, wo einst das schwarze Gold aus der Erde geholt wurde, bietet heute der Königsgruber Park Naherholung. Im Café des DRK-Altenhilfezentrums zeigt eine Ausstellung, wie Röhlinghausen früher einmal aussah.



 Café des DRK-Altenhilfezentrum Königsgruber Park
Bergmannstraße 20, 44651 Herne

Öffnungszeiten:
Zwischen 10 und 17 Uhr.

Industriegrafiken aus dem Revier

Großformatige Farb-Radierungen mit Stahlwerken und Kokereien von Hans Klemke neben Industrielandschaften von Hermann Kätelhön geben dem Besucher Einblicke in die Geschichte der Schwerindustrie an Rhein und Ruhr. Gezeigt werden ebenfalls Darstellungen in Linol geschnittene Milieustudien des Wanne-Eickeler Bergmanns und Künstlers Albert Kelterbaum.



 „Kasinoverein Harmonie Unser Fritz“

Unser-Fritz-Straße 176, 44653 Herne
(Tel. 02325 794684)

Öffnungszeiten: Tägl. 11 - 19 Uhr

Friedrich der Große 1/2

108 Jahre war die Zeche Friedrich der Große, auch „Piepenfritz“ oder „Alter Fritz“ genannt, das Herz Horsthausens. Über 153 Millionen Tonnen Kohle wurden gefördert, bevor am 03. Januar 1967 unter den Klängen einer Bergmannskapelle der Betrieb eingestellt wurde. Mitunter hatten auf dem Familienpütt Bergmänner bereits in der 3. und 4. Generation gearbeitet. Ehemalige Mitarbeiter präsentieren eine Ausstellung zur Geschichte ihres Pütts.



 Tennisclub Friedrich der Große

Kanalstraße 9, 44628 Herne

Öffnungszeiten:

Tägl. 11 - 19 Uhr, Vereinsheim

Samstag, 22. Mai



12 Uhr Auflassen der Ballone

13 Uhr Frühlingsfest unter dem Ballon

Mit Livemusik, Geschichten rund um die Zeche von der Heydt, dem Knappenchor Konsolidation und diversen Kleinkünstlern.

🏠 Seniorenzentrum „St. Georg“ // Wörthstraße 11-17 // 44629 Herne

15 Uhr „Industriegrafiken aus dem Revier“

Ausstellungseröffnung Eröffnung der Ausstellung durch Karl Kröger, Simon Roloff spielt auf dem Marimbaphon. Anschließend ein historischer Vortrag „Wie kamen die Zechen ins Revier“.

🏠 „Kasinoverein Harmonie Unser Fritz“ // Unser-Fritz-Straße 176 // 44653 Herne

15.30 Uhr Tennis auf Zechengrund

Endspiele der Clubmeisterschaften des Tennisclubs Friedrich der Große und anschließendes Players Night unter dem Ballon.

🏠 Tennisclub Friedrich der Große // Kanalstraße 9 // 44628 Herne

17.30 Uhr Katholische Abendmesse.

Mit Livemusik. Organisiert von der Kolping-Familie Wanne-Eickel.

🏠 Künstlerzeche Unser Fritz // Alleestraße 50 // 44653 Herne

„Sein helles Licht angezündt“ Eröffnungsveranstaltung „SchachtZeichen“

Open-Air Veranstaltung auf dem Parkplatz von SASOL. Eintritt frei.

17.30 Uhr „Glück-Auf! Der Steiger kommt!“

Heitkamp-Werksorchester Das renommierte Werksorchester, passend in Bergmannstracht, spielt Klassiker des Genres.



Eröffnung durch Oberbürgermeister Horst Schiereck

18.15 Uhr Pitmen

Rockabilly, Rock'n Roll, Folk? Pitmen präsentieren vorwiegend rasante Lieder im 2/4 Takt und bringen die Verhältnisse zum Tanzen. Frontmann Christian Waleschkowski ist in der Irish-Folk-Szene des Reviers eine feste Größe.



19.30 Uhr Herner Kreuz

Rainer Koslowski und seine Band „Herne Kreuz“ spielen am Autobahnkreuz der A43 auf dem ehemaligen Gelände der Zeche Shamrock 1/2. Dort also, wo Koslowskis Vater August als Steiger einst „bei der Nacht sein helles Licht angezündet“, greifen der Sohnmann und seine Mitstreiter in die Saiten und Tasten: Rock'n Roll mit der Erinnerung. „Da wird mir bestimmt einiges an Nostalgie durch den Kopf gehen“, so der Frontmann, der die Emscherstadt mit seiner früheren Band „Herne 3“ und Hits wie „Immer wieder aufstehen“ sogar in die Charts katapultierte.



 SASOL/Kulturgaststätte Sonne // Shamrockstraße 121 // 44623 Herne

Das Champions-League-Finale Inter Mailand gegen Bayern München kann nach dem Auftritt des Herne Kreuz in der „Sonne“ gesehen werden.



Sonntag, 23. Mai

11 Uhr Jazz am Schacht

Frühschoppen mit dem Elmar-Dissinger-Trio.

📍 „Kasinoverein Harmonie Unser Fritz“ // Unser-Fritz-Straße 176 // 44653 Herne

11 Uhr Ökumenische Andacht

Organisiert von der Kolping-Familie Wanne-Eickel.

📍 Künstlerzeche Unser Fritz, Alleestraße 50, 44653 Herne

12.15 Uhr Ökumenischer Gottesdienst

Ökumenischer Pfingstgottesdienst organisiert von der ev. Kirchengemeinde Blandenhorst-Zion und den katholischen Gemeinden St. Barbara und St. Josef in Herne-Horsthausen. Unterstützt Musikalische Umrahmung: Knappenchor Consolidation. Anschließend Kaffee & Kuchen, Grill- und Bierzelt, Kinderattraktionen mit Billard und Schnuppertennis und einem historischen Vortag über die Zeche Friedrich der Große.

📍 Tennisclub Friedrich der Große // Kanalstraße 9 // 44628 Herne



Familientag am Herner Kreuz

Hüpfburg, Kunstaktion, Clownerie.
Stände und Aktionen für die ganze Familie.

In Zusammenarbeit mit der Entsorgung Herne, der Sonne und McDonald's

13 Uhr Riesenbuntstifte

Kunstaktion mit dem Künstler Fritz Pietz. Bei dieser Aktion bemalen die Teilnehmer 2,00 m lange und ca. 7 cm dicke Riesenbuntstifte. Aus diesen Buntstiften wird anschließend durch Zusammenschrauben der Stifte eine Skulptur entstehen.



14 Uhr Dirty Fingers

[Creedence Clearwater Revival-Band] Die Gladbecker Creedence Clearwater Revival-Band um Frontmann „Nobbi“ Schaaf bringt den Sound der legendären US-Combo authentisch auf die Bühne. „Who will Stopp the rain“ oder „Bad moon rising“. Wer die Augen schließt, ist ganz nah dran am Klang einer Generation.



 SASOL/Kulturgaststätte Sonne // Shamrockstraße 121 // 44623 Herne

[Weiter im Sonntag geht es auf der nächsten Seite.]

19 Uhr COVERSAKI & guests

Aus dem Dunstkreis von den „Komm mit Manns“ kommt die Band Coversaki – mit Frontfrau Dani Deussen eine der besten Coverbands Deutschlands. In Kooperation mit der Kolpingsfamilie Herten-Westerholt.

 Künstlerzeche Unser Fritz // Alleestraße 50 // 44653 Herne



Montag, 24. Mai

11 Uhr Frühschoppen

Mit Platzkonzert des Kolpingchors St. Marien Eickel.

 Künstlerzeche Unser Fritz // Alleestraße 50 // 44653 Herne



18 Uhr Stratmann on tour

Open-Air-Theater. Das Ensemble des Mondpalasts spielt typische Ruhrgebietsszenen: „Nachbarn sind immer die andern“. In diesem Programm bündelt Thomas Rech, Intendant des Mondpalasts, drei kurze Komödien. Von dem Ensemble auf einer transportablen Bühne dargestellt, behandeln die Stücke Probleme von Mietern mit Mietern in Mietshäusern. In Zusammenarbeit mit der Herner Gesellschaft für Wohnungsbau (HGW).

 Akademie Mont-Cenis // Mont-Cenis-Platz 1 // 44627 Herne

20.15 Uhr Theo gegen den Rest der Welt

„In fünf Minuten pfeifen die in Herne an, und wir sind hier am Arsch der Welt“, sagt der Herner Fuhrunternehmer Theo (alias Marius Müller-Westernhagen) entnervt und zerreißt in Nizza seine Tribünenkarte von Westfalia. Wäre er bloß nicht auf der Autobahnraststätte Stuckenbusch auf die Toilette gegangen. Als er zurückkam, war sein LKW samt illegaler Ladung weg! Der Beginn einer rasanten Verfolgungsjagd quer durch Europa. Das Roadmovie wurde 1980 in der Herner Lichtburg erstaufgeführt und erhielt zahlreiche Filmpreise.

Filmwelt Herne // Eintritt: 5,00 Euro



20-23 Uhr Ballonnacht auf dem Hochhaus

Für Fotografen und interessierte BürgerInnen stellt der Architekt Jürgen Köhne sein Büro im „Boschkerzen“-Hochhaus an der Holsterhauser Straße zur Verfügung. Dort auf dem Dach sind auch zwei Webcams installiert, die unter der Homepage „www.himmel-ueber-herne.de“ ständig Bilder live aus Herne funken.

Jürgen Köhne // AGIS PlanenBeraten // Holsterhauser Straße 347 // 44625 Herne



Mittwoch, 26. Mai

Ab 17 Uhr „Wat dem Berchmann gut schmecken tut“
Kulinarisches zum Abend mit Lesung: Geschichten rund um den Bergbau.



 „Kasinoverein Harmonie Unser Fritz“ // Unser-Fritz-Straße 176 // 44653 Herne

19.30 Uhr Manni Breuckmann präsentiert:
50 legendäre Szenen des deutschen Fußballs

Manni Breuckmann, bekennender Ruhri, legendärer Hörfunkreporter des WDR und „Frühschoppenkollege“ von Udo Lattek im DSF-Doppelpass, liest aus seinem Buch und kramt in seinen persönlichen Erlebnissen aus über tausend Fußball-Reportagen. Die Veranstaltung findet auf dem Fußballplatz des SV Sodingen statt. Der Traditionsverein spielte 1955 als letzter „Bergarbeiterverein“ um die Deutsche Meisterschaft und kickt heute in der Landesliga. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Stadtbibliothek Herne statt.



 Vereinsheim des SV Sodingen // Am Holzplatz 1a // 44627 Herne-Sodingen
Eintritt: 3,00 Euro (zugunsten der Jugendarbeit des SVS)

Stadtbibliothek Herne

Donnerstag, 27. Mai

10.30 & 12.30 Uhr Vom Fischer und seiner Frau.

Das Märchentheater Aschaffenburg zeigt sein Umwelt- und Mitmachtheater für Kinder direkt unter dem Förderturm von Teutoburgia. Präsentiert von der Entsorgung Herne [Gruppen bitte nur mit Voranmeldung: 02323-162427].



 Kunstwald Teutoburgia // Schadeburgstraße // 44627 Herne

12 Uhr Ein letztes Wiedersehen!

Besuch der Schachanlage „Bergwerk Blumenthal/Haard Schacht 11“ (früher Shamrock) mit Aufstieg auf den 70 Meter hohen Förderturm. Begrenzte Personenzahl, Anmeldung: Kulturhauptstadtbüro [02323 - 16 20 10]. In Zusammenarbeit mit der RAG Montan Immobilien GmbH.



 Shamrock 11 // Kastanienallee 19 // 44652 Herne

18 Uhr Von früher und damals

Bergmänner berichten von unter Tage.

 Künstlerzeche Unser Fritz // Alleestraße 50 // 44653 Herne

20 Uhr Stratmann on tour

Open-air-Theater. Das Ensemble des Mondpalasts spielt typische Ruhrgebiets-szenen. „Das Fußmatten-Massacker“ ist kein Horrorfilm, sondern eine kurze Komödie nach Mondpalast-Art von Autor und Regisseur Thomas Rech. Mit den Stücken „Apokalypse Grau“ und „Wenn selbst der Postmann nicht mehr klingelt“ bildet sie das Programm „Nachbarn sind immer die anderen“. Ein eigens zusammengestelltes Ensemble ist mit den Komödien über den Alltag von Mietern mit Mietern in Mietshäusern samt transportabler Bühne im Ruhrgebiet auf Tour.

 „Kasinoverein Harmonie Unser Fritz“ // Unser-Fritz-Straße 176 // 44653 Herne



20.15 Uhr Jede Menge Kohle

„Es kommt der Tag, da will die Säge sägen.“ Katlewski, Mitte 20, hat die Schnauze voll. Eines Tages verschwindet der Bergmann unter Tage und wandert eine Woche durch die unterirdischen Stollen bis zu einer Dortmunder Zeche, wo er zwei Wochen später total verstört aufgefunden wird. Der Dortmunder Regisseur Adolf Winkelmann drehte diesen Kultfilm mit der unvergessenen Tana Schanzara 1981.

Filmwelt Herne // Eintritt: 5,00 Euro



Freitag, 28. Mai

16 Uhr „Wanne-Eickel in bewegten Bildern“

Heinrich Lührig zeigt historische Aufnahmen aus der Stadtgeschichte

 „Kasinoverein Harmonie Unser Fritz“ Unser-Fritz-Straße 176 // 44653 Herne



18.30 Uhr Ballon-Fest in Königsgrube

Mit Posaunenchor und Chorgesang läutet rund um den Königsgruber Park das DRK-Seniorenzentrum das Wochenende ein.

 DRK-Altenhilfezentrams // Bergmannstraße 20 // 44651 Herne

19 Uhr Schachtnacht

Frank Lindner, Wannes „Star der Herzen“, lädt im Kasino „Unser Fritz“ mit Disco und Gesang zum ausgiebigen Schwoof ein. Natürlich wird auch die Wanne-Eickel Hymne erklingen.

 „Kasinoverein Harmonie Unser Fritz“ // Unser-Fritz-Straße 176
44653 Herne



Samstag, 29. Mai

10 Uhr Tag der offenen Tür im Kasinoverein

Angeboten werden Aquagymnastik, Schnuppertauchen, Wassermann- und Piratenprüfung für Kinder.

 „Kasinoverein Harmonie Unser Fritz“ // Unser-Fritz-Straße 176 // 44653 Herne

Schicht am Schacht. Abschlussveranstaltung auf der Akademie Mont-Cenis

Ab 13 Uhr Montantrödelmarkt & Heimatdesign

Arschleder, Grubenlampen und Barbarafiguren. Bücher, Postkarten und Raritäten von über und unter Tage aus der Zeit von Kohle und Stahl. Dazu „Heimatdesign“. Junge Firmen und Designer stellen, rund um die Geschichte des Reviers, von Flöz bis Förderturm, neue Produkte vor.

„zechenkind“

Jede Tasche ist ein Unikat und besteht aus recycelter und gereinigter Bergarbeiterkleidung



14 Uhr Glückauf! 125 Jahre Bergmanns-Unterstützungs-Verein Herne-Sodingen

Die Bergleute und ihre Familien haben die Krise des Ruhrbergbaus erlebt und durchlitten. Der BUV Herne-Sodingen ist dafür ein Beispiel. Bis heute fühlen sich die Mitglieder der Bewahrung der Tradition und der bergmännischen Bräuche verpflichtet. Zum 125jährigen Jubiläum: Aufstellung der Knappenvereine und traditioneller Umzug mit Bergparade.



17.15 Uhr Tommy Finke & Band

Der Bochumer Tommy Finke gilt als Shooting-Star der Songwriter-Szene des Ruhrgebiets. Mit seiner Band präsentiert er sein CD-Debüt „Poet der Affen“ open-air vor der Akademie.

A Akademie Mont-Cenis // Mont-Cenis-Platz 1
44627 Herne // Eintritt frei



18 Uhr Dreifaltigkeitsgottesdienst mit Chören

Anschließend die Ballon-Nacht der Kolping-Frauen.

 Künstlerzeche Unser Fritz // Alleestraße 50 // 44653 Herne

19 Uhr Schachtfest zum NachtSchachtZeichen

Gemütlicher Abend rund um das Vereinsheim.

 Tennisclub Friedrich der Große // Kanalstraße 9 // 44628 Herne

20 Uhr Turmfest. Chill-out zum NachtSchachtZeichen

Der Architekt Jürgen Köhne stellt dafür sein Büro im „Boschkerzen“-Hochhaus an der Holsterhauser Straße zur Verfügung. Vom Dach aus der Überblick über die beleuchteten Ballone.

Jürgen Köhne // AGIS PlanenBeraten
Holsterhauser Straße 347 // 44625 Herne



Sonntag, 30. Mai

11 Uhr Die Zeche Königsgrube in Röhlinghausen

Ein Spaziergang durch den Stadtteil Röhlinghausen auf den Spuren der Zeche Königsgrube mit dem Lokalhistoriker Heinrich Lührig. Anschließend gemeinsames Mittagessen im DRK-Seniorenzentrum.

 DRK-Altenhilfezentrum // Bergmannstraße 20 // 44651 Herne

12 Uhr „Glück-Auf!“ Frühschoppen ehemaliger Bergleute

Expertenwissen aus erster Hand bei Pils und Grillwurst.

 Tennisclub Friedrich der Große // Kanalstraße 9 // 44628 Herne

Abends gegen 20 Uhr werden alle Ballone zum letzten Mal eingeholt

Sicher wird es an den meisten Standorten ein Pils zum Abschluss geben.

SchachtZeichen ist vorbei, das Kulturhauptstadtjahr geht weiter!

U.a. mit der Local Heros Woche vom 08. - 14.08 (Cranger Kirmes).

Näheres: www.herne2010.de



Ballonpaten



GRAF REISEN



Unterstützer



Bergmanns-Verein Horsthausen-Nord und Umgegend e. V.

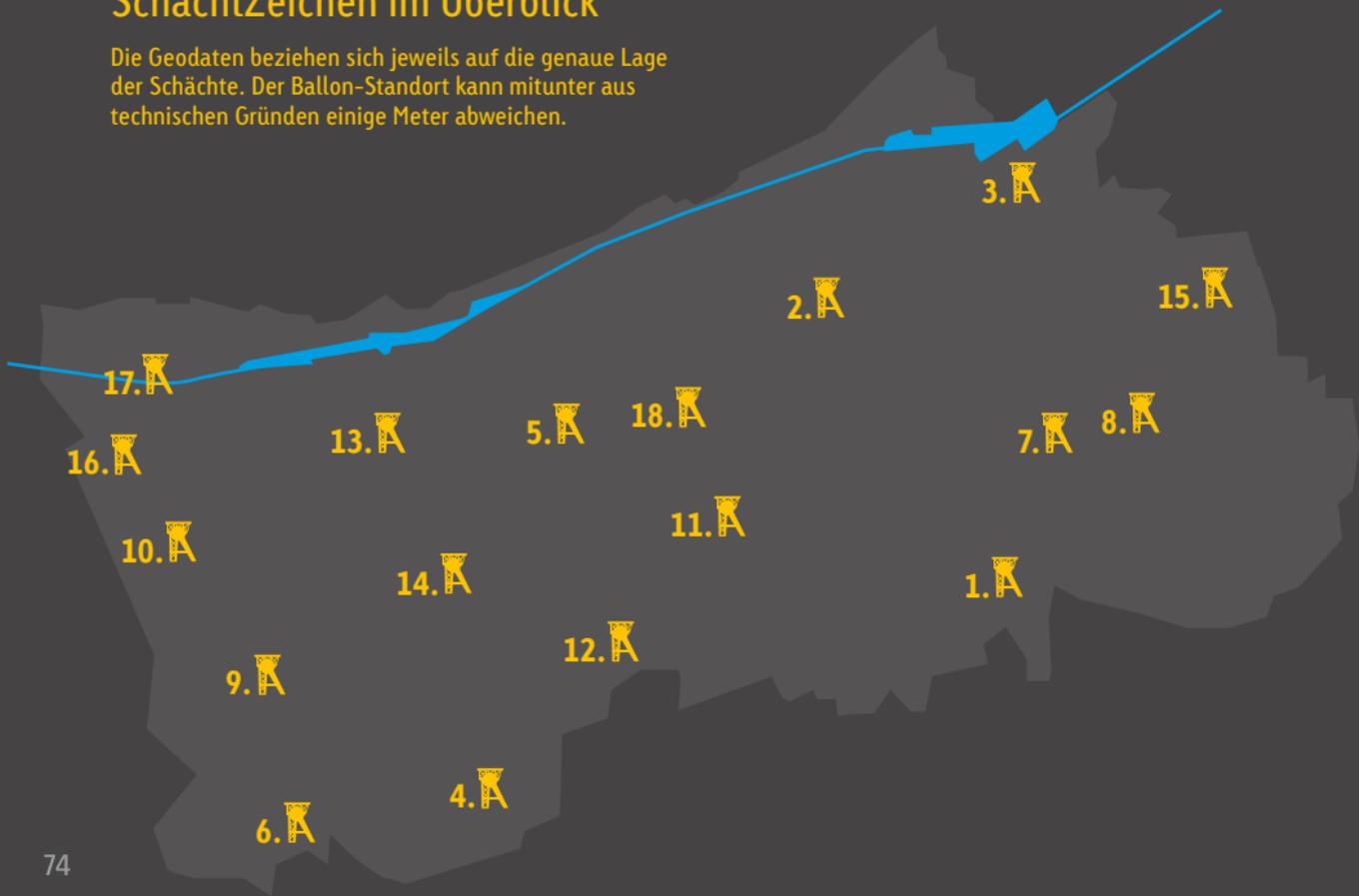
Bergmanns-Verein Horsthausen-Nord und Umgegend e. V.





SchachtZeichen im Überblick

Die Geodaten beziehen sich jeweils auf die genaue Lage der Schächte. Der Ballon-Standort kann mitunter aus technischen Gründen einige Meter abweichen.



1.  Constantin Schacht 11
Breitengrad: 51°31'46.6"
Längengrad: 7°15'2.48"

2.  Friedrich der Große Schacht 1/2
Breitengrad: 51°33'11.24"
Längengrad: 7°13'38.81"

3.  Friedrich der Große Schächte 3/4
Breitengrad: 51°33'40.92"
Längengrad: 7°15'7.14"

4.  Hannibal 2
Breitengrad: 51°30'44.45"
Längengrad: 7°10'58.87"

5.  Julia Schacht 2
Breitengrad: 51°32'33.12"
Längengrad: 7°11'33.96"

6.  Königsgrube Schächte 1/2
Breitengrad: 51°30'34.19"
Längengrad: 7°9'25.73"

7.  Mont-Cenis Schächte 1/3/5
Breitengrad: 51°32'26.35"
Längengrad: 7°15'23.82"

8.  Mont-Cenis Schacht 2/4
Breitengrad: 51°32'32.90"
Längengrad: 7°16'1.32"

9.  Pluto (Thiess) Schacht 1/4
Breitengrad: 51°31'19.66"
Längengrad: 7°9'11.73"

10.  Pluto (Wilhelm) Schacht 2/3
Breitengrad: 51°31'57.50"
Längengrad: 7°8'31.18"

11.  Shamrock Schächte 1/2/6/9
Breitengrad: 51°32'6.83"
Längengrad: 7°12'44.46"

12.  Shamrock 7
Breitengrad: 51°31'28.3"
Längengrad: 7°12'0.17"

13.  Shamrock 10
Breitengrad: 51°32'28.7"
Längengrad: 7°10'10.60"

14.  Shamrock 11 (General Blumenthal)
Breitengrad: 51°31'47.94"
Längengrad: 7°10'42.22"

15.  Teutoburgia Schächte 1/2
Breitengrad: 51°33'9.78"
Längengrad: 7°16'40.85"

16.  Unser Fritz Schacht 1 (Sophie)/4
Breitengrad: 51°32'26.85"
Längengrad: 7°8'3.79"

17.  Unser Fritz Schächte 2/3
Breitengrad: 51°32'48.0"
Längengrad: 7°8'18.64"

18.  Von der Heydt Schächte 1/2
Breitengrad: 51°32'36.44"
Längengrad: 7°12'30.57"

